

FÖHR-NORDWEST



Die Insel
DEICHE, KAPITÄNE
UND
Föhr
SONNENUNTERGANG



EXPEDITION
UTHLANDE

Eine Landschaft im Meer
und ihre Menschen

entdecken | teilhaben | genießen



2

A

INHALT

Herzlich Willkommen ...oder Mo'n!	5
Ein Blick zurück Neue Heimat der Friesen Sturmfluten prägen die Küste	6
Heute - Das Ganze sehen Die »Uthlande« und Helgoland	8
Der kleine Knigge für Schutzgebiete Gut vorbereitet losgehen	10
	11
Route Föhr-Nordwest	
Deiche, Kapitäne und Sonnenuntergang	12
1 Flurbereinigung	14
2 Das Oldsumer Vorland	16
3 Trockenen Fußes in der Marsch	18
4 Salzwiesen und Feuchtgebiete auf Föhr	20
5 Kapitänsdorf Oldsum	22
6 Die Toftumer Heide	26
7 Die Lembecksburg	28
8 Monklebergem	30
9 Die St. Laurentii-Kirche	32
10 Fering	34
14 Von Schutz und Schätzen	36
13 Küstenschutz und Deichbau	38
Hofläden und regionale Produkte	40
Glossar	42
Wanderrouen in der Uthlande	44
Impressum	46
Anreise und Adressen	47

HERZLICH WILLKOMMEN

...ODER MOIN,

WIE MAN BEI UNS
IN NORDFRIESLAND SAGT.

Wir begrüßen Sie herzlich auf Ihrer Entdeckungsreise in die Welt der nordfriesischen Inseln und Halligen, der »Uthlande«, sowie der Insel Helgoland.

Mit unseren Wanderbroschüren wollen wir Sie begleiten, diesen weltweit einzigartigen Lebensraum auf besondere Art und Weise und aus einer anderen – aus unserer – Perspektive kennenzulernen.

Von einheimischen Fachkundigen wurden viele Natur- und Kulturschätze für Sie aufbereitet. Diese bilden die thematischen Stationen, die wir Ihnen in den einzelnen Wanderbroschüren vorstellen möchten.

Insgesamt gibt es 12 Touren, die jeweils in einem Wanderführer präsentiert werden sowie eine Broschüre ohne Wanderrouen. Von der Insel Helgoland über die Halligen bis zur Nordspitze Sylts reicht die Spanne der Entdeckungen.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren, Fotografinnen und Fotografen sowie anderen Kunstschaffenden der Inseln und Halligen, die mit ihren Geschichten, Texten, Bildern und Hinweisen einen bedeutenden Beitrag zum Gelingen dieser Broschüren beigetragen haben.

Wer an der jeweiligen Route mitgewirkt hat, lesen Sie auf den letzten Seiten.

Wir wünschen Ihnen schöne Wandertage mit vielen unvergesslichen Erlebnissen und Eindrücken.

*Manfred Uekermann
Vorsitzender*

*Natalie Eckelt
Geschäftsführerin*

Insel- und Halligkonferenz e.V.

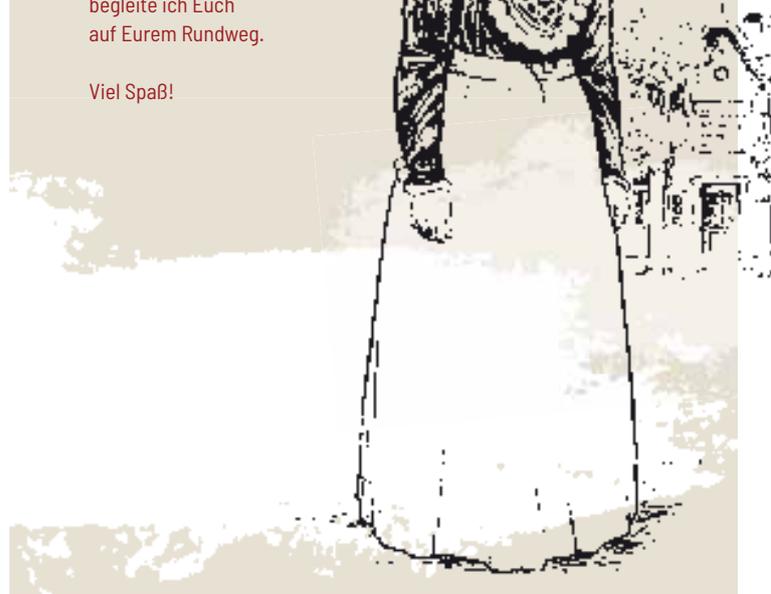
Moin, ich bin Güde und darf Euch auf unserer schönen Insel begrüßen. Auch für diese Tour durch das ehemalige Westerland von Föhr habe ich meine Festtags-Tracht angezogen.

Schließlich geht es um sehr besondere Orte, die wir aufsuchen wollen.

Neben kulturellen Höhepunkten werden auch die Frühgeschichte der Insel und die einzigartige Vogelwelt zu Wort kommen.

Damit Ihr nichts verpasst, begleite ich Euch auf Eurem Rundweg.

Viel Spaß!



**insel
UND HALLIG
KONFERENZ**

Insel- und Halligkonferenz e.V.

In dem 2002 gegründeten Verein engagieren sich die 26 Gemeinden und eine Stadt der nordfriesischen Inseln und Halligen sowie der Insel Helgoland. Wir bearbeiten gemeinsam Themen, um die Region für die Bevölkerung wirtschaftlich und kulturell zu stärken sowie die Identität zu bewahren.



»Landkarte Von dem Alten Nortfriesland Anno 1240« (Johannes Mejer, Husum)
Dort, wo früher blühendes Kulturland lag, erstrecken sich heute ausgedehnte, von Rinnen zerschnittene Wattflächen. Unter den jungen Wattsedimenten vergraben, liegen noch heute vielerorts seltene Reste menschlicher Tätigkeit in diesem, von der See geraubten Lande. Diese Kulturspuren treten an günstig gelegenen Stellen bei Niedrigwasser zutage.

Auf der Karte können Sie in grauer Schattierung die heutigen Umrisse der Landschaft erkennen.

EIN BLICK ZURÜCK

Noch vor ca. 2.000 Jahren verlief die Küstenlinie im Westen viele Kilometer weiter seewärts als heute. Die damalige »Sandstrand-Küste« entstand aus Sandablagerungen der vorletzten Eiszeit, reichte bis Eiderstedt und wurde durch große Wasserläufe (**Priele**) geteilt.

Neue Heimat der Friesen

Das Hinterland östlich dieses »Sandwalls« wurde zur neuen Heimat der Friesen, die seit 800 n. Chr. diese Außenlande (**Uthlande**) besiedelten. Sie kultivierten das sumpfige Niederungsgebiet mit Hilfe von Entwässerungsgräben. Ihre Häuser bauten sie zum Schutz vor dem Meer auf Wohnhügeln, **Warften** genannt.

Sturmfluten prägen die Küste

Immer wieder überspülten Sturmfluten die moorigen Niederungen, zunächst allerdings ohne folgenschwere Auswirkungen. Die **Salzgewinnung** aus Torf seit dem 11./12. Jahrhundert trug dazu bei, die zerstörerische Kraft der Sturmfluten zu verstärken. Durch Abbau von mit Meersalz angereicherten Torfschichten im Untergrund wurde das Land »tiefergelegt«. Die andauernden Überflutungen konnten nun weiter in das Landesinnere eindringen mit teils katastrophalen Folgen.
Erste Grote Mandränke: Am 16. Januar 1362 überspülte die »**Marcellusflut**« die »Uthlande« und riss große Teile mit sich fort. Über 100.000 Menschen kamen um. Die ersten Halligen entstanden.
Zweite Grote Mandränke: Am 11. Oktober 1634 zerstörte die »**Burchardiflut**« auch die hufeisenförmige Großinsel Alt-Nordstrand mit Tausenden von Opfern. Nordfrieslands Küste und die Uthlande erhielten ungefähr die heutige Form.

»Uthlande« ist niederdeutsch oder altdänisch für »Außenlande«, also die dem Festland vorgelagerten Inseln, Halligen und Marschen. Heute ist ein Teil der ehemaligen Uthlande im Meer versunken oder durch Eindeichung und Landgewinnung Teil des Festlands geworden.

Doch einige Inseln und Halligen trotzen bis heute der Nordsee – und genau diese sind Ziel unserer Expedition.

Auf großer Fläche ist es gelungen, dass Menschen und Natur zusammen leben können. Die Natur wird geschützt und gleichzeitig als Wirtschafts- und Lebensraum von den Menschen genutzt (z. B. Tourismus, Fischerei). Hier gilt es, stets eine Balance zu finden.

Sylt

Föhr

Amrum

Oland

Langeneß

Gröde

Hamburger
Hallig

Japsand

Hooge

Nord-
strandisch-
moor

Norderoogsand

Norder-
oog

Pellworm

Nordstrand

Süderoogsand

Süderoog

Südfall


 Helgoland

Die Insel Helgoland, Deutschlands einzige Hochseeinsel, ist ebenfalls Mitglied der Insel- und Halligkonferenz. Helgoland ist ein wichtiger Baustein im Ensemble der Wandererrouten.

HEUTE: DAS GANZE SEHEN

An der Westküste Schleswig-Holsteins begegnen wir zwei ganz unterschiedlichen Kapiteln der Erdgeschichte. Während das **Wattenmeer** mit seiner Insel- und Halligwelt zu den jüngsten Landschaften auf unserer Erde zählt, gehört die Insel **Helgoland** zu den geologischen Oldies. Die Fundamente der Felseninsel wurden im frühen Erdmittelalter vor ca. 260 Millionen Jahren gelegt. Trotz der ganz unterschiedlichen Geburtstage haben beide Landschaften viel gemeinsam.

Es sind die Menschen, ...

...die auf der anderen Seite des Deiches abseits vom Festland leben. Wie die Landschaft wurden auch sie von Meer und Wetter geprägt. Der Kampf gegen den »**Blanken Hans**«, wie die stürmische Nordsee auch voller Respekt genannt wird, aber auch das Leben mit und von der Nordsee sind Teil der Identität und einer ganz besonderen Kultur:
»Hier vertraut man aufeinander und rückt bei Gefahr zusammen, um zur Not auch ohne Hilfe vom Festland allein zurecht zu kommen«.

... und die einzigartige Natur...

des Helgoländer Felswatts sowie des Nationalparks und UNESCO Weltnaturerbes Wattenmeer. Unter dem Einfluss von Ebbe und Flut hat sich hier ein weltweit einmaliger Lebensraum entwickelt, der sich stetig verändert. Mehr als 10.000 Tier- und Pflanzenarten sind hier zuhause und für über 10 Millionen Vögel ist die Watt-Welt ein lebenswichtiger Rastplatz auf ihrem Zug zwischen Brutgebieten und Winterquartieren.



- Alle Schutzgebiete sind mit amtlichen Schildern gekennzeichnet.
- Achten Sie auf informative Tafeln. Sie enthalten Hinweise zum Schutzzweck der Region sowie zu den Tieren und Pflanzen im Gebiet.
- Das Wattenmeer ist eine lebenswichtige Tankstelle für Millionen Zugvögel. Bitte meiden Sie Vogelansammlungen weiträumig. Stören Sie brütende Vögel nicht.
- Im ganzen Schutzgebiet gilt eine generelle Anleinpflcht für Hunde.
- Abstand halten zu rastenden See- hunden, Robben und Seevögeln.
- Das Zelten, Anlegen von Feuerstellen und Verlassen offizieller Wege ist untersagt.
- Bitte nicht in den bewachsenen Dünen »lagern«.
- Nehmen Sie Ihren Müll wieder mit.
- Keine Möwen füttern.
- Noch eine Bitte: Entnehmen Sie keine Tiere und Pflanzen.
- **Lebenswichtig:** Auf gar keinen Fall sollten Sie auf eigene Faust eine Wattwanderung unternehmen! So harmlos das Wattenmeer bei Ebbe auch aussieht, so schnell kann die Flut Sie überraschen und den idyllischen Naturraum wieder vereinnahmen.

**HINWEISE**

für den Umgang mit dieser Wanderbroschüre:

An einigen Stellen im Text sind QR Codes eingefügt. Mit einem Smartphone und entsprechendem QR Code Reader gibt es online spannende Zusatzinfos.



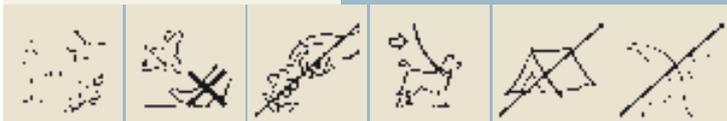
Hier finden Sie eine Übersicht aller Links.

TIPP: In den Tipps am Wegesrand finden Sie Informationen zu Einkehrmöglichkeiten oder Sehenswertem auf Ihrer Route. Der Kartenausschnitt gibt Ihnen einen Überblick über den Teilabschnitt der Route.



→ Folgen Sie dem roten Pfeil...

Eine Beschreibung der Route finden Sie in dem blauen Kasten.



GUT VORBEREITET LOSGEHEN

Unsere detaillierten Wegbeschreibungen und Anleitungen zum »Schätze heben« ermöglichen selbst ungeübten Wandersleuten oder Entdeckerinnen und Entdeckern, den richtigen Weg zu finden.

Doch bevor die Sandalen, Wanderschuhe, Gummistiefel oder Barfüße an den Start gehen, wollen wir Ihnen ein paar wichtige Hinweise für den Weg mitgeben: Schauen Sie sich dazu den »Kleinen Knigge« auf der linken Seite gut an.

Es lohnt sich:

Neben freundlichen Menschen und einer besonderen Kultur werden Sie stets dem Meer nahe sein und nicht selten auf ehemaligem Meeresgrund wandern. Auch Seevögel und Salzwiesen gehören zu Ihren Begleitern, ebenso die frische Brise Meeresluft und das Klima mit Heilbad-Qualität. Wenn sich hier und dort noch die Entdeckung einer regionalen Spezialität hinzu gesellt, wird aus der Wanderung schnell ein erholsamer Spaziergang mit Langzeitwirkung.

Nehmen Sie sich ruhig einen halben oder ganzen Tag Zeit, um entspannt und mit der einen oder anderen Verschnaufpause die Route zu erwandern. Eine kurze Beschreibung der Route finden Sie auf der Rückseite der Broschüre. Am Wegesrand sind einige Einkehrmöglichkeiten, man sollte sich aber vorab über die Öffnungszeiten erkundigen. Ausreichend Wasser gehört in jedes Gepäck. Kleine Mahlzeiten im Rucksack, am besten aus frischen regionalen Produkten, ermöglichen ein Picknick draußen in der freien Natur – oft ein sehr schöner Moment. Bänke und Rastplätze laden dazu ein.

» Hier und da weise ich Euch auf Besonderheiten hin oder verberge kleine Aufträge für Entdeckungen.

Föhr-Nordwest

**Startpunkt:**

Deichparkplatz Dunsum

- 1 Flurbereinigung
- 2 Das Oldsumer Vorland
- 3 Trockenen Fußes in der Marsch
- 4 Salzwiesen und Feuchtgebiete auf Föhr
- 5 Kapitänsdorf Oldsum
- 6 Die Toftumer Heide
- 7 Die Lembecksburg
- 8 Monklebergem
- 9 Die St. Laurentii-Kirche
- 10 Fering
- 11 Von Schutz und Schätzen
- 12 Küstenschutz & Deichbau

Endpunkt:

Deichparkplatz Dunsum



DEICHE, KAPITÄNE UND SONNENUNTERGANG

MOIN LIEBE WANDERFREUNDE,

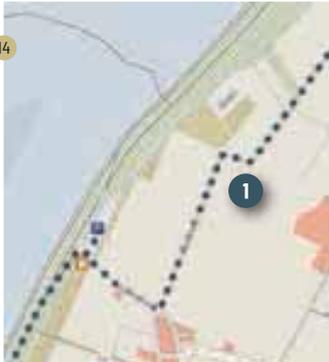
für unsere Wanderung im Föhrer Westen sollten Sie sich einen ganzen Tag Zeit nehmen, um sie entspannt wandern zu können. Steigungen sind – bis auf die Deiche und die Lembecksburg – kaum vorhanden. Die Wegbeschaffenheit wechselt von asphaltierten Marschwegen, über Trampelpfade bis zum grasigen Untergrund.

Es gibt kein schlechtes Wetter, nur falsche Kleidung

Erkundigen Sie sich über das Wetter und bereiten Sie sich entsprechend – vom Sonnenschutz bis zur Regenjacke – auf die Wanderung vor. Der Abstecher zur Lembecksburg ist ca. 1,5 km (eine Richtung) lang. Möchte man die Lembecksburg besichtigen, muss man die gleiche Strecke wieder zurückgehen, um auf die Route zurück zu gelangen.

Länge der Route: ca. 7 km, Rundweg

Die Wegbeschaffenheit wechselt von asphaltierten Marschwegen, über Trampelpfade bis zum grasigen Untergrund der Deiche.



Los geht's

➔ Ausgangspunkt unserer Wanderung ist der **Deichparkplatz** in Dunsum – zu erreichen mit dem Bus über die Haltestelle »**Dunsum**«. Wenn man mit dem Bus anreist, braucht man nicht bis zum Parkplatz laufen, sondern kann vorher in den **Marschweg** einbiegen. Vom Parkplatz gehen Sie Richtung Hauptstraße zurück und biegen die erste Gelegenheit links ab in den **Marschweg**. An der ersten Kurve haben Sie einen Blick auf einen Teil der Föhrer Landwirtschaft.



Von 8.200 ha Gesamtinselgröße wurden ca. 6.200 ha landwirtschaftlich genutzt. Neben drei Biohöfen bewirtschaften die übrigen Landwirte ihre Höfe konventionell. Das heißt, es werden Bodenproben gezogen und nach Bedarf gedüngt. (Aus: Landesregierung Schleswig-Holstein: Agrarstrukturelle Neuordnung durch Flurbereinigung im Programm Nord)



Seit 1863 sind die **Shorthorns** in Deutschland beheimatet und gelten als eine der ältesten Fleischrinderrassen. Fast genau so lange gibt es sie auf Föhr. Früher wurden die Tiere auch gemolken. Heutzutage sind Shorthorns in Deutschland kaum noch zu finden. Sie zeichnen sich durch ein ruhiges Gemüt und Genügsamkeit aus. Auf unserem Weg können sie auf den Weiden östlich von Dunsum insbesondere in den Sommermonaten beobachtet werden.

STATION 1

AUFRÄUMEN AUF DEM ACKER

FLURBEREINIGUNG

Als Flurbereinigung bezeichnet man die Neuaufteilung der Ländereien, um die Bewirtschaftung zu vereinfachen.

Frühere Realteilung

Die erste Aufteilung des landwirtschaftlichen Areals erfolgte zwischen 1772 und 1800. Bis dahin wurde die Feldmark noch in Feldgemeinschaften bewirtschaftet. Nun unterteilte man die großen Gemeinschaftsschläge in individuelle Eigentumsflächen. Durch die gleichmäßige Aufteilung des Landes unter den Erben (Realteilung), die noch bis 1933 auf Föhr üblich war, wurden die neu geschaffenen individuellen Agrarflächen nach und nach stark zerstückelt und verkleinert. So kam es bei hohem Arbeitsaufwand zu niedrigen Erträgen. Diesem Missstand sollte durch die Flurbereinigung begegnet werden.

Alle in einen Topf

In den 1950er Jahren fand auf Föhr eine Flurbereinigung statt. Dazu wurden alle Ländereien in einen »Topf« geworfen und dann möglichst nah an die Höfe verlegt. Um mehr Raum und Entwicklungsmöglichkeiten zu haben, wurden in den folgenden Jahren 50 Aussiedlungshöfe gebaut und die alten Hofstellen im Dorf aufgegeben. Damit wollte man die Landwirtschaft ertragreicher gestalten und nie wieder Nahrungsknappheit erfahren.



»Woher weht hier wohl der Wind?«

Auf unserem Weg zur nächsten Themenstation ist sehr gut zu beobachten, aus welcher Richtung der Wind auf Föhr am häufigsten weht: Seht Euch die Bäume und Sträucher einmal genauer an: Die Wuchsform zeigt von der vorherrschenden Windrichtung weg und verdeutlicht, wie häufig hier ein starker Westwind an den Ästen rüttelt. Diese Bäume und Sträucher nennt man auch »Windflüchter«.

Oldsumer Vorland

2

Oldsumer Vogelkoje



→ Gehen Sie nun **links** und nutzen Sie die nächste Gelegenheit, um auf den Deich zu gelangen. Den Blick nach links gerichtet sehen Sie das **Oldsumer Vorland**.



Zum erfolgreichen Brüten sind die Vögel auf störungsfreie Strände angewiesen.



Salzmiere (B), Meersenf (C) und Zwergseeschwalbe (D)



SÖRENSWAI

DAS OLDSUMER VORLAND

Jenseits des Deiches befindet sich das Oldsumer Vorland, dessen westlicher Abschnitt als Sörenswai bezeichnet wird.

Kleinod aus Gletschergeröll

Am Ende der Weichsel-Eiszeit ließen die abtauenden Gletscher riesige Mengen Geröll, Steine und Sand zurück, aus denen die Kerne der Inseln Föhr, Amrum und Sylt bestehen.

Am Sörenswai haben Wind und Wellen kleine Steine und Sand zu einem Strandwall aufgeworfen, der mit »salzverträglichen« Pionierpflanzen, wie Strandquecke, Salzmiere oder Meersenf bewachsen ist. Zwischen dem Strandwall und dem Deich haben die Naturgewalten zwei kleine Strandseen geformt, die in regenarmen Sommern austrocknen können.

Ruhezone für Strandbrüter

Im Bereich des Strandwalls finden sich im Frühling typische Strandbrüter ein. Dazu gehört zum Beispiel der Sandregenpfeifer und die sehr selten gewordene Zwergseeschwalbe. Diese Vögel sind zum erfolgreichen Brüten auf störungsfreie Strände angewiesen. Deshalb werden alljährlich im Frühjahr von den Gebietsbetreuern des Naturschutzvereins Schutzstation Wattenmeer Ruhezonen mit Pflöcken ausgewiesen, die nicht betreten werden dürfen.

Früher gab es ganz in der Nähe eine aktive Vogelkoje. Dies war eine Art Ententeich, der als Vogelfalle für Wildenten konstruiert war. Heute dient die »Oldsumer Vogelkoje« auch dem Vogelschutz. Von den insgesamt sechs noch vorhandenen Vogelkojen auf Föhr kann die Koje in Boldixum besichtigt werden.

Hinweise zur Funktion der Vogelkojen finden sich ebenfalls im Wyker Friesenmuseum.



→ Sie folgen dem Weg auf dem Deich und gelangen an ein **Schöpfwerk**. Das Schöpfwerk Föhr Mitte ist das größte der Insel. Hier wird Regenwasser aus der Marsch bei Bedarf mit riesigen Pumpen unter dem Deich ins Watt gepumpt, um die Insel zu entwässern.



GUT ZU WISSEN: Die Böden in der Marsch bestehen aus sehr feinem Bodenmaterial. Aufgrund der schwierigen maschinellen ackerbaulichen Bearbeitbarkeit werden sie als »schwere« Böden bezeichnet.

Auf der Insel Föhr herrscht ein humides Klima, d. h. der Niederschlag ist deutlich höher als die Verdunstung. Von den 850 mm Niederschlag, die im Jahresmittel auf die Insel fallen, verdunsten nur etwa 450-500 mm. Der Rest sammelt sich in der seit Ende des 15. Jahrhunderts eingedeichten Marsch wie in einem Suppenteller, wobei die Deiche den Tellerrand darstellen. Das überschüssige Niederschlagswasser wird an drei Stellen durch den Deich in die Nordsee abgeführt, durch das **Schöpfwerk West** bei Dunsum, an dem wir am Ende unserer Tour vorbeikommen, und das **Schöpfwerk Föhr-Mitte**, vor dem wir gerade stehen sowie durch das **Deichsiel Laglum** nördlich von Wyk.

Funktionsweise eines Schöpfwerkes



Funktionsweise eines Deichsiels



Am **Deichsiel** wird die Wasserspiegeldifferenz zwischen Sielzug und der Nordsee (bei Ebbe) zur Entwässerung genutzt. Die Sieltore öffnen sich bei Ebbe durch den Binnenwasserdruck und werden bei Flut durch den höheren Meerwasserdruck wieder verschlossen und somit das Einströmen von Salzwasser verhindert.

STATION 3

ENTWÄSSERUNG AUF FÖHR

TROCKENEN FUSSES IN DER MARSCH

Im Gegensatz zu den sandigen Böden der Geest, neigen die schweren Marschböden zu starker Vernässung.

Wasser Marsch

Die Marsch war ursprünglich ein sehr feuchtes Gebiet, das die Wintermonate hindurch und nicht selten bis in den Mai unter Wasser stand und nur über einzelne Priele langsam entwässerte. Zwischen 1773 und 1803 wurden erste künstliche Entwässerungsmaßnahmen ergriffen. Im Zuge der »Landaufteilung« teilte man die Marsch systematisch in Eigentumsflächen auf, die durch Parzellengräben voneinander abgegrenzt wurden. Ein Netz aus Gräben entstand, das jedoch für eine wirksame Entwässerung nicht ausreichte. Große Teile der Marsch waren weiterhin sehr feucht und landwirtschaftlich schlecht nutzbar.

Das vorhandene leistungsfähige Entwässerungssystem der Insel Föhr entstand erst ab 1950 im Rahmen des »Programm Nord«. Heute durchzieht ein engmaschiges Netz aus Vorflutern und Sielzügen mit einer Gesamtlänge von ca. 180 km die Föhrer Marsch. Verantwortlich für die Entwässerung ist der Deich- und Sielverband Föhr.

Zwei entgegengesetzte Werte?

Die heutige effiziente Entwässerung erlaubt eine intensive landwirtschaftliche Nutzung der Marsch: Grünlandnutzung und auf den jüngeren Marschböden auch Ackerbau. Mit der Zunahme der ökonomischen Qualität verschlechterte sich allerdings der ökologische Wert der Fläche. Durch die Entwässerung sinkt der Oberflächenwasserspiegel ab, die Artenzusammensetzung verändert sich und ihre Vielfalt sinkt. Insbesondere die Populationen von Amphibien leiden unter der Flächenentwässerung.

➤ Müsste man das Wasser mit Tanklastern abtransportieren, müssten Tag und Nacht jede Minute 2 LKW die Insel verlassen.



→ Folgen Sie dem Deich bis hinter die erste Kurve. Hier blicken Sie außendeichs auf die »Föhrer Salzwiesen«, die sich vor dem Deich erstrecken. Im Binnenland liegen mehrere Feuchtgebiete, die teilweise auch Schutzzonen sind.



Auf den **Salzwiesen** (A) rasten im Frühjahr und Herbst große Trupps von Ringelgänsen, Knutts, Alpenstrandläufern und andere Watvögel. Von April bis Juli brüten hier **Austernfischer** (B), Rotschenkel, Möwen und Seeschwalben.

TIPP: Am Bauwagen der Schutzstation Wattenmeer erhalten Sie in der Saison Informationen über die Pflanzen- und Tierwelt vor Ort. Mehr Informationen finden Sie im Nationalpark-Haus Föhr in Wyk.



»Es gibt keinen Vogel am ganzen Strande, der im gleichen Grade wie er rege, unruhig, mutig, neck- und kampflustig und dabei doch stets wohl gelaunt wäre.« (»Brehms Tierleben«)



Hier können Sie nachsehen, welcher Vogel wo gesichtet wurde: www.ornitho.de

Zu schön zum Aussterben

Laut Untersuchungen findet der drastische Rückgang der Uferschnepfen weder im Winterquartier noch auf dem Zugweg der Vögel statt, sondern in ihren Brutgebieten. Nach der Rückkehr aus dem Süden brauchen die Uferschnepfen sehr feuchte Flächen, um ausgiebig nach Futter zu suchen. Für die Brut werden trockenere Flächen, wie z. B. extensiv beweidetes Grünland, bevorzugt. Dort finden sich fast alle Uferschnepfennester auf Föhr.

Eine besondere **Uferschnepfe** (C) möchten wir Ihnen vorstellen: Die Weltreisende wurde 2009 als Altvogel auf Helgoland beringt. Seither wurde sie schon mehr als 40-mal gesichtet. Jedes Jahr brütet sie immer an derselben Stelle: im renaturierten Kerngebiet des Naturschutzvereins Elmeere in der **Oevenumer Marsch**, das aus wiedervernässten Wiesen und Weideflächen besteht.



SALZWIESEN UND FEUCHTGEBIETE AUF FÖHR

Auf dem feinkörnigen Boden, der vom Meerwasser im Laufe der Zeit abgelagert wurde, wächst eine reichhaltige Salzwiesenvegetation. Die Salzwiesenpflanzen haben sich an die Überflutungen durch die starken Weststürme im Herbst und Winter angepasst.

Nationalpark, Weltnaturerbe und Biotope

Die Salzwiesen gehören wie auch das Watt zum Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, der 150 Meter seewärts der Deichkrone beginnt. 2009 wurde der Nationalpark zum Weltnaturerbe ernannt. Für Zugvögel ist das Wattenmeer als Nahrungs- und Rastplatz eine überlebenswichtige Zwischenstation auf dem Weg in ihre Brut- bzw. Überwinterungsgebiete.

Schutz der Gefährdeten

Im Nationalpark und auf Flächen der Föhrer Marsch und Geest haben einige sehr seltene Arten ein neues Zuhause gefunden oder sind regelmäßige Gäste. So findet man Löffler, Kampfläufer, Uferschnepfen, Rotschenkel, Säbelschnäbler und Kiebitze. Auch Wiesen- und Wasservögel wie Feldlerchen, Wiesenpieper, Löffelenten, Krickenten, Spießenten und Knäckenten leben hier. Mit ein wenig Glück können Sie mit einem Fernglas einige Arten beobachten. Aber bitte betreten Sie die Schutzflächen nicht.

Fuchsfreie Zone

Eine Reihe Föhrer Schutzgebiete sind wichtiger Bestandteil des Uferschnepfenprogramms des Landes Schleswig-Holstein. Sie zählen zu den wertvollsten Brutgebieten für diese akut gefährdete Vogelart, weil der Fuchs, ein Hauptfeind der Uferschnepfe, auf Föhr nicht vorkommt. Von 2008 bis 2011 wurden auf der Insel Föhr 110 Uferschnepfen beringt. Die Brutgebiete sind entscheidend für das Überleben dieser Vogelart.

Uferschnepfen: Die Küken der Langschnäbel haben übertrieben lange Beine, auf denen sie anfangs umherwanken. Das Männchen ist ein akrobatischer Flieger und bewacht im Übrigen während der ganzen Brutdauer ständig das Nest.



→ Nach dem Abstecher zu den Salzwiesen geht es zurück zum **Schöpfwerk** und dahinter in den ersten Weg links. Diesem Weg folgen Sie für ca. 1,5 km in das **Dorf Oldsum** und gehen in der ersten Rechtskurve geradeaus in die »**Bürjaat**«. Die Bauernstraße ist eine der schönsten Straßen im »Kapitänsdorf Oldsum«.



Wenn Sie das Dorf verlassen, sehen Sie die **Galerie-Holländer-Mühle**, die 1901 vom letzten Kapitän beim Königlich Dänischen Grönlandhandel, Boy Rickmers, für seinen jüngsten Sohn Hinrich Martin gebaut wurde. **Übrigens:** Nicht ungewöhnlich auf Föhr, dass der Jüngste am meisten erbt. Die Eltern gingen davon aus, dass dieser sie am längsten pflegen konnte.

TIPP: Wer mehr erfahren möchte, kann die Broschüren »Historischer Spaziergang durch Oldsum« und »Commandeure und Kapitäne in Oldsum« erwerben.



Ein Dorf wie ein Freilichtmuseum. **Oldsum** hat einen historischen Dorfkern und viele gut erhaltene und typische Friesenwälle, Reetdachhäuser und Bauerngärten.

KAPITÄNSDORF OLDSUM

FRIESISCH: OLERSEM

Dieses Dorf zeigt den am besten erhaltenen historischen Dorfkern der Insel Föhr mit zum Teil 400 Jahre alten Reetdachhäusern, Friesenwällen und wunderschönen Bauerngärten.

In der Straße des Glücklichen

Kein Geringerer als der »Glückliche Matthias« (1632 – 1706) wohnte in der Bauernstraße Nr. 64. Als Commandeur eines Walfangschiffes, fing er 373 Wale und gilt als erfolgreichster Walfänger Nordfrieslands.

Als reichster und bedeutendster Oldsumer wurde er 1706 ursprünglich in der St. Laurentii-Kirche in Süderende beigesetzt und erhielt eine Grabplatte mit lateinischem Text. Da aber die Söhne das Geld für die Grabplatte und die Grablegung schuldig blieben, wurden Grabplatte und Gebeine nach 14 Jahren aus der Kirche genommen. Die Grabplatte kann heute auf dem Süderender Friedhof bestaunt werden (s. Station 9). Fast 100 Jahre später wohnte ein weiterer bedeutender Oldsumer gegenüber vom Haus 64. Wo heute eine Wiese ist, stand das Haus des Kapitäns, Navigationslehrers und Lotseninspektors Hinrich Brarens (1751-1826). Er bekam 1796 vom dänischen König Christian VII. die Konzession zur Errichtung der ersten Navigationsschule im deutschsprachigen Raum.

Tauschen statt kaufen

Noch bis in die 50er-Jahre, als die Oldsumer alles in ihrem Dorf kaufen und erledigen konnten, liefen viele Dienstleistungen bargeldlos ab. Der Müller, »Hine Martin« genannt, war eine Schlüsselfigur. Er holte das Korn, brachte das Mehl und verteilte die Restprodukte im Tausch gegen Waren oder Dienstleistungen.

Die Seefahrt ist seit 1867, als Föhr preußisch wurde, Geschichte. Auch die Zahl der Bauern, der Handwerker und Dienstleister hat sich bis heute stark reduziert.

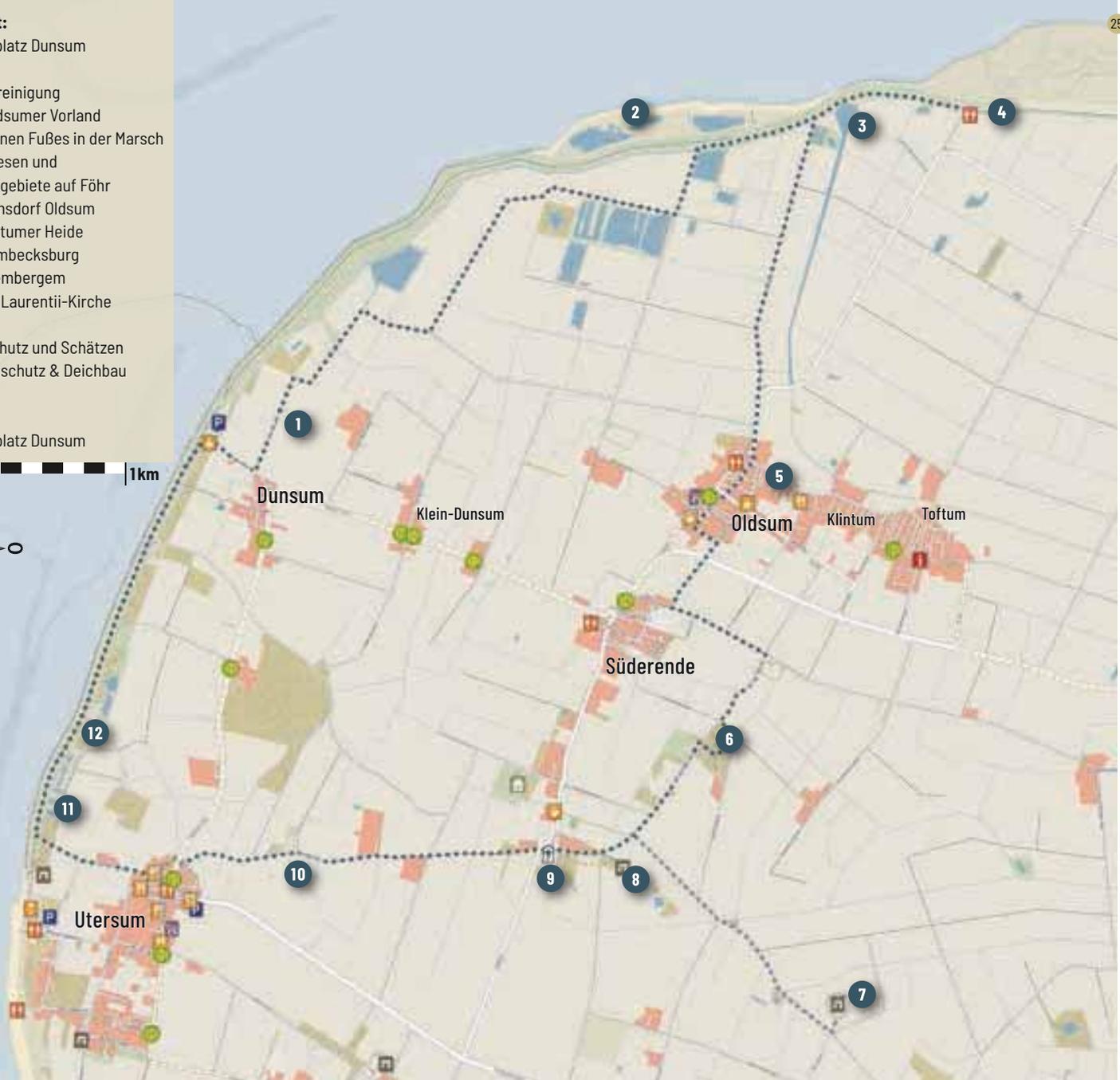
Startpunkt:

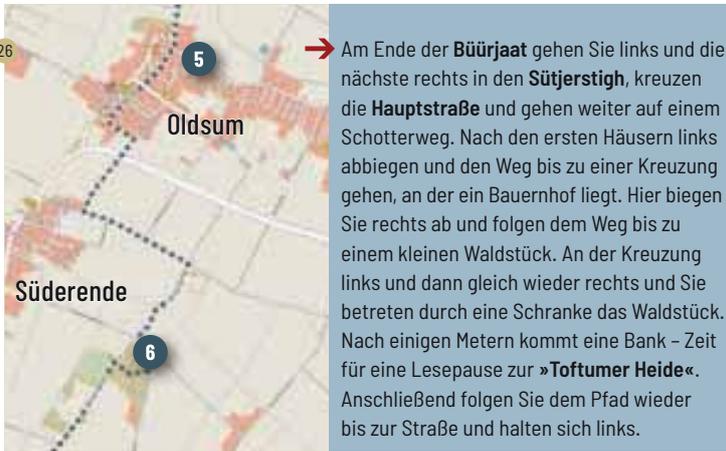
Deichparkplatz Dunsum

- 1 Flurbereinigung
- 2 Das Oldsumer Vorland
- 3 Trockenen Fußes in der Marsch
- 4 Salzwiesen und Feuchtgebiete auf Föhr
- 5 Kapitänsdorf Oldsum
- 6 Die Toftumer Heide
- 7 Die Lembecksburg
- 8 Monklebergem
- 9 Die St. Laurentii-Kirche
- 10 Fering
- 11 Von Schutz und Schätzen
- 12 Küstenschutz & Deichbau

Endpunkt:

Deichparkplatz Dunsum





→ Am Ende der **Bührjaat** gehen Sie links und die nächste rechts in den **Sütjerstigh**, kreuzen die **Hauptstraße** und gehen weiter auf einem Schotterweg. Nach den ersten Häusern links abbiegen und den Weg bis zu einer Kreuzung gehen, an der ein Bauernhof liegt. Hier biegen Sie rechts ab und folgen dem Weg bis zu einem kleinen Waldstück. An der Kreuzung links und dann gleich wieder rechts und Sie betreten durch eine Schranke das Waldstück. Nach einigen Metern kommt eine Bank – Zeit für eine Lesepause zur »**Toftumer Heide**«. Anschließend folgen Sie dem Pfad wieder bis zur Straße und halten sich links.

Die heute noch vorhandenen **Heideflächen** auf der Insel Föhr sind sehr kleinflächig. Will man verbuschende Heideflächen erhalten, so sind regelmäßige Pflegemaßnahmen wie das Entfernen der aufwachsenden Büsche notwendig.



A



B

Die Einwanderung von eigentlich heideuntypischen Pflanzen (wie u.a. Schilf, Weide oder Pappel) erklärt sich mit der zunehmenden Anreicherung von Nährstoffen in der **Toftumer Heide**. Die Düngung der umliegenden landwirtschaftlichen Flächen, der Eintrag von Nährstoffen aus der Luft sowie Entwässerungsmaßnahmen veränderten die Artenzusammensetzung in der Toftumer Heide rapide. Immer mehr Arten des Wirtschaftsgrünlandes konnten sich ansiedeln. Heute ist fast die gesamte Fläche verwaldet, beziehungsweise verbuscht. Leider ist somit ein heidetypisches, regenerationskräftiges Artenpotential zum großen Teil verloren gegangen.

LANDSCHAFT IM WANDEL

DIE TOFTUMER HEIDE

Im Nordwesten der Insel Föhr befindet sich die Toftumer Heide, die der Fläche ihren Namen gab. Heute gibt es von dem einstmals großflächigen Feuchtheidegebiet nur noch ein paar Reste auf der Insel.

Ein Fall für Spezialisten

Die Böden der Feuchtheide sind durch eine große Nährstoffarmut geprägt. Nur Pflanzen, die mit dieser Nährstoffarmut zurecht kommen, leben hier. Dazu gehören Glockenheide, Besenheide und Krähenbeere, die noch im östlichen Teil der Insel zu finden sind. Früher wurde die Toftumer Heide durch den »Plaggenhieb« genutzt. Dadurch blieb sie nährstoffarm. Die Plaggen, Stücke des Oberbodens mitsamt Bewuchs, wurden der Heide entnommen und als Einstreu in den Ställen und als Dünger genutzt.

Abplaggen für die Heide

Die Sandböden der norddeutschen Geest zeichneten sich oft durch einen Mangel an Nährstoffen aus, was den Ackerbau deutlich erschwerte. Mithilfe der Plaggendüngung konnte hier Abhilfe geschaffen und die Fruchtbarkeit des Bodens erhöht werden. Plaggendüngung wurde in Norddeutschland etwa seit der Eisenzeit praktiziert. Nach dem Aufkommen mineralischer Düngemittel Anfang des 20. Jahrhunderts wurde diese arbeitsintensive Methode überflüssig und aufgegeben.

Auch wenn es paradox erscheint, aber der Plaggenhieb half der Heide sich zu erneuern. Es wirkte wie eine Verjüngungskur. Mit dem Wegfall dieser Heidenutzung, der Zunahme der Nährstoffe und der einsetzenden Verbuschung verschwanden die meisten Heideflächen im Laufe der Zeit auf Föhr.



→ **Abstecher:** Die erste Gelegenheit links führt zur »Lembecksburg«. Folgen Sie dem Weg immer geradeaus bis linker Hand ein großer, runder, aufgeschütteter Erdwall liegt. Schätzen Sie ab, ob Zeit und Fitness für den Abstecher ausreichen. Hin und zurück sind es ca. 3 km.

Der Innendurchmesser der **Lembecksburg** beträgt ca. 100 Meter mit einer Öffnung nach Süden, wo sich in vergangenen Zeiten das Eingangstor befand.

Der **Ringwall** der Lembecksburg zählt heute zu den Wahrzeichen der Insel Föhr.



TIPP: Für nähere Informationen über die Kulturgeschichte Föhrs besuchen Sie unbedingt das Friesenmuseum in Wyk – am besten im Rahmen einer der interessanten Führungen.

ARCHÄOLOGISCHES DENKMAL:

DIE LEMBECKSBURG

Die Lembecksburg ist keine Burg aus Steinen, sondern ein 8-10 Meter hoher Ringwall aus der Wikingerzeit (9./10. Jahrhundert). Er bot Schutz vor Feinden und vor Sturmfluten und wurde im Mittelalter durch eine Palisade aus Holz verstärkt. Außerdem war er von einem Graben mit Vorwall umgeben.

Ein Hafen vor der Tür

Vor über 1.000 Jahren befanden sich vermutlich große Häuser innerhalb des Ringwalls, die um das Zentrum der Burg angeordnet waren. Der Ringwall liegt auf einem Ausläufer der Geest und ist von drei Seiten von Marschland umgeben. Vor der Eindeichung Föhrs führte ein Priel von der Nordsee bis zur Burg, somit war sie zeitweise per Boot erreichbar. Ausgrabungen brachten Keramikscherben, Eisengeräte und Gefäße aus Speckstein zutage. Damit wurde belegt, dass die Burg bereits seit der Wikingerzeit besteht. Weitere Scherben und Funde rund um den Ringwall stammen sogar aus der Eisen- und Jungsteinzeit. Sie deuten darauf hin, dass Föhr bereits weit vor den Friesen besiedelt war.

Ein Ritter als Namensgeber

Vermutlich wurde die Lembecksburg nach dem Edelmann und Ritter Klaus Lembeck benannt. Dieser wurde 1362 vom dänischen König Waldemar IV. mit den Inseln Föhr, Sylt und Amrum belehnt, um Steuern und Frondienste von den Insulanern einzuholen. Nachdem Lembeck 1368 auf die Seite der Holsteiner Grafen wechselte und zu einem Widerstand gegen den König ausrief, belagerte Waldemar 1374 die Burg. Die Bewohner der Inseln schlossen sich dem dänischen König an und Lembeck musste aufgrund ihrer Übermacht fliehen – soweit jedenfalls die Legende.

Nicht verpassen: Der kurze Aufstieg auf den Ringwall wird mit einem tollen Blick über die Insel belohnt. Neben dem »Berg« Salwert bei Wittsum (11m) ist der Ringwall eine der höchsten Erhebungen.



→ Sind Sie vom Abstecher zurück oder wollen die Route direkt fortsetzen, gehen Sie geradeaus. Kurz hinter der Kurve führt Sie links ein kleiner Pfad nach ca. 100 m zur Station »Monklembergem«.



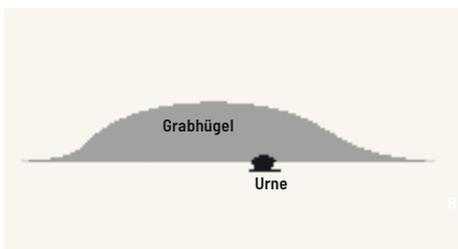
Bei genauem Hinsehen erkennt man sieben 0,5 bis 1,7 m hohe Rundhügel mit einem Durchmesser von 6 bis 15 m. Der starke Bewuchs verschlechtert die Sichtbarkeit dieses kulturgeschichtlichen Ortes und muss regelmäßig zurückgeschnitten werden.

Hünen- und Hügelgräber

Hünengrab ist der volkstümliche Begriff für **Megalithgrab**. Megalithgräber stammen aus der Jungsteinzeit und sind damit die ältesten Grabhügel der Region. Die innere Grabkammer wurde aus sogenannten »Megalithen« (griechisch: megas = groß; lithos = Stein) geschaffen und mit Erde bedeckt. Es blieb aber ein Zugang bestehen, so konnten mehrere Generationen in einem Grab bestattet werden.

In **Hügelgräbern der Bronzezeit** wurden die Menschen entweder in einem Baumsarg oder in einer Urne mit besonderen Grabbeigaben (Schmuck, Waffen, etc.) bestattet. Sie bestehen aus Grabkammern, die aus kleineren geschichteten Steinen gebaut und mit Erde bedeckt wurden. In den Gräbern der Bronzezeit wurden nachträglich weitere Urnen im Hügel vergraben, sodass diese mit der Zeit größer wurden.

Die **Hügelgräber der Wikingerzeit** waren meist deutlich kleiner. In ihnen wurde jeweils nur eine Person bestattet. Daher sind aus dieser Epoche ganze Ansammlungen von bis weit über hundert Grabhügeln vorzufinden.



Detaillierte Informationen sowie Urnen und Grabbeigaben aus dem Inneren der Grabhügel sind im **Friesenmuseum in Wyk** zu finden.

STATION 8

MONKLEMBERGEM

EINE ARCHÄOLOGISCHE BESONDERHEIT

Bei dieser besonderen kulturhistorischen Stätte handelt es sich um eine Gruppe von Hügelgräbern aus der Wikingerzeit (793 bis 1066 n. Chr.), die von einem viereckigen Erdwall umgeben ist. Es könnte sich dabei um die letzte Ruhestätte einer wohlhabenden Familie handeln, so vermuten Archäologen.

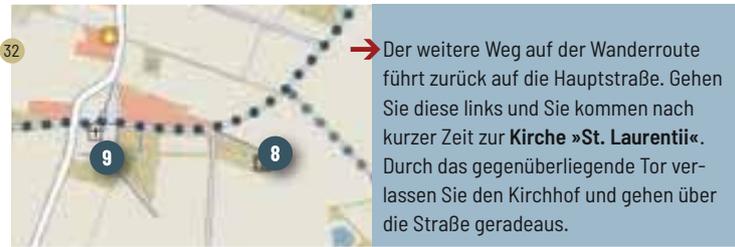
Heilige heidnische Hügel

Die verstorbenen Menschen wurden verbrannt und die Urnen mit ihrer Asche in kleinen, mit Steinen abgestützten Grabkammern beigesetzt. Diese wurden anschließend mit Erde überwölbt. Möglicherweise handelt es sich hier um einen heiligen heidnischen Ort, der später ebenfalls für den Standort der St. Laurentii Kirche ausgewählt wurde.

Ursprünglich gab es über 500 Grabstätten auf Föhr. Sie stammen aus der Jungsteinzeit (ca. 4.000 bis 2.000 v. Chr.), Bronze- (2.000 bis 800 v. Chr.), Eisen- (800 bis 15 v. Chr.) und Wikingerzeit (793 bis 1066 n. Chr.). Die meisten entstammen der Bronzezeit, in der die nordfriesischen Inseln offenbar dicht besiedelt gewesen sind. Gegen Ende des 9. Jahrhunderts endete die Bestattung in Hügelgräbern, möglicherweise weil die Christianisierung begann.

Im Laufe der Jahrhunderte ist ein Großteil der Gräber verschwunden und nur noch durch schwache Verfärbungen in der Landschaft oder überhaupt nicht mehr zu erkennen. Sie wurden geplündert, zur besseren Bewirtschaftung des Landes eingeebnet und die Steine als Material für den Haus- und Deichbau oder zur Einfriedung von Grundstücken (genannt »Friesenwälle) genutzt. Die ca. 30 verbliebenen Grabhügel auf Föhr verteilen sich heute auf die Geest im südlichen Teil Föhrs zwischen Utersum und Goting.

Der Name »Hünengrab« stammt von der niederdeutschen Bezeichnung »hüne« ab und bedeutet so viel wie »Riese«. Man vermutete wohl, dass nur Riesen solche Steine bewegen konnten. Wie viele Grabhügel sind hier zu erkennen?



→ Der weitere Weg auf der Wanderroute führt zurück auf die Hauptstraße. Gehen Sie diese links und Sie kommen nach kurzer Zeit zur **Kirche »St. Laurentii«**. Durch das gegenüberliegende Tor verlassen Sie den Kirchhof und gehen über die Straße geradeaus.



Die **Kirche St. Laurentii in Süderende** verfügt bis zum heutigen Tag über kostbare Deckenmalereien. Sie sind außergewöhnlich interessante Arbeiten eines unbekannteren Künstlers aus der Zeit um 1670. Die wohl bekanntesten und wertvollsten Kirchengeschenke sind die drei mächtigen Kronleuchter aus der Blütezeit des Barocks.



Das Leben von Seeleuten, Landwirten, Handwerkern, Pastoren und anderen Zeitgenossen ist in den Inschriften ausführlich festgehalten. Segelschiffe, Wappen und Symbole erzählen vom Handel und Wandel der Insulaner in alter Zeit.



9

STATION 9

VON WEITEM ZU SEHEN

DIE ST. LAURENTII-KIRCHE

Die ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammende Kirche steht frei in ländlicher Umgebung. Der weithin sichtbare Kirchturm prägt das Panorama des flachen Westerlandföhr.

Zeitzeuge(n) vergangener Epochen

Die lange Geschichte der St. Laurentii-Kirche reicht weit zurück in das Mittelalter. Das Kirchenschiff mit den Gewölbmalereien, dem romanischen Taufstein, der Kanzel und dem Flügelaltar aus dem 15. Jahrhundert sind einen Besuch wert. Bereits im Vorraum der Kirche findet man die ersten kunsthistorischen Einrichtungsgegenstände, allesamt Zeitzeugen des Lebens in den vergangenen Jahrhunderten. Sehenswert ist eine barocke Marmortaufe, die 1754 in der Kirche aufgestellt wurde. Das Langhaus ist in vier von Kreuzrippengewölben überspannte Joche gegliedert, Chor und Apsis schließen sich im Osten an. In der Mitte des Langhauses gelangt man nach Norden in das Querschiff.

Bei einem Besuch des Friedhofs von St. Laurentii trifft man auf eine Vielzahl von alten steinernen Zeitzeugen. Heute sind sie teilweise bemoost, von Flechten bewachsen und schon etwas verwittert. Dennoch ist zu erkennen: Sie sind Meisterwerke alter Grabmalkunst, kunsthistorisch einmalig und damals wie heute noch beeindruckend.

Die als »redende oder sprechende Steine« bezeichneten Grabsteine berichten über die Lebensgeschichten der insel-friesischen Vorfahren aus vergangener Zeit. Den Inschriften kann man regelrecht die Innigkeit entnehmen, mit der die Verstorbenen noch heute ihre Nachfahren erreichen wollen.

Hier finden wir eines der bekanntesten Grabdenkmäler Föhrs: die Grabplatte des »Glücklichen Matthias«, dem weltgewandten und begüterten Grönlandkommandeur, dem wir bereits in Oldsum begegnet sind.

Finden Sie seine Grabplatte mit seinem persönlichen Siegel?



Utersum

→ Nach ca. 2 km erreichen Sie das **Dorf Utersum**. Hier gibt es einige Möglichkeiten eine Rast einzulegen. Nehmen Sie sich etwas Zeit und hören Sie sich mal um, ob Sie das »Fering - Föhrrer Friesisch« der Einheimischen verstehen.

Und hier noch ein kleines Sprichwort aus dem Buch »En ai as en ai«, saad a prääster...

»Hoker sän aanj wai ei gungt, komt lacht faan a wai uf«

»Wer seinen eigenen Weg nicht geht, kommt leicht vom Weg ab«



So klingt Fering im Radio - hören Sie doch mal rein!



Fering - auch im Radio zu hören

Ebenfalls in der **Ferring Stiftung** ansässig ist der **Friisk Funk**. Seit 2010 kann man auf der Frequenz 96.7 zwischen Meldorf /Dithmarschen und Sylt täglich ein zweistündiges friesisches Programm empfangen, das am Nachmittag nochmals als Wiederholung ausgestrahlt wird. Der Friisk Funk steht auf drei Säulen: der Ferring Stiftung, dem Friesenrat und dem OKS (Offener Kanal Schleswig-Holstein). Drei Moderatorinnen sorgen für ein abwechslungsreiches Programm mit friesischen, plattdeutschen und auch deutschen Wortbeiträgen zu unterschiedlichsten Themen und natürlich Musik.

FÖHRER FRIESISCH:

FERING

Auf der Insel Föhr wird Friesisch gesprochen, genauer gesagt »Fering«.

Friesisch ist eine eigenständige westgermanische Sprache und gehört wie Englisch und Niederdeutsch zum Nordsee-germanischen. Man geht davon aus, dass auf Föhr ca. 3.000 Menschen Fering sprechen. Seit der Einwanderung der Friesen vor ca. 1300 Jahren, wird diese Sprache hier auf der Insel gesprochen.

Auf die Pflege der Sprache wird großen Wert gelegt. Die Ferring Stiftung, welche 1988 durch Frederik Paulsen gegründet wurde, fördert und erforscht die friesische Sprache, Geschichte und Kultur. In den Räumlichkeiten der Stiftung in Alkersum findet man eine Präsenzbibliothek mit der wohl umfangreichsten Sammlung an Fachliteratur zur friesischen Sprache. Ferner gibt die Ferring Stiftung zahlreiche Bücher in friesischer Sprache heraus.

Der Fering Duden

Die Regeln zur Rechtschreibung, wie z. B. die Vermeidung von doppelten Konsonanten, wurden im »Alkersumer Protokoll« von 1971 festgelegt. »Fering« (Föhrring) bildet sich aus dem »Weesdring«, das in Westerlandföhr gesprochen wird und »Aasdring«, von Osterlandföhr. In den sogenannten »Boowentaarpen« - das sind Goting, Borgsum und Witsum - wird »Boowentaareps« gesprochen, das viele Ähnlichkeiten mit dem Öömrang (Amrumer Friesisch) aufweist.

Nach den großen Sturmfluten von 1634 und 1825 siedelten sich vor allem Halligfriesen in den Orten Wyk und Nieblum an, später auch Friesen vom Festland. Daher wurde dort dann lange Zeit »Fresk« gesprochen, das später vom Niederdeutschen, dem Plattdeutschen, abgelöst wurde.



→ Sie überqueren die **Hauptstraße** und biegen links in den **Boowen Taarep** und an der ersten Gelegenheit erneut rechts ab in den **Strunwai**. Dieser führt bis an den Deich. Gehen Sie auf dem Deich und halten Sie sich rechts. Nach ca. 100 m ist rechterhand ein kleiner sumpfiger Bruchwald zu erkennen. Hier stand früher der **Borreg**.



Ein verlorener Schatz

Bei dem »**Borreg**«, auch »Utersumer Burg« genannt, handelte es sich um einen Turmhügel mit rundem Palisadenwall und einem Graben von etwa 80 Metern Durchmesser. Als hölzerner Bau existierte die Burg bereits um 1000 n. Chr. Dieses geht aus der Erwähnung eines Schatzes von einer »Menge an englischen Münzen« des 11. Jahrhunderts hervor. Er war um 1800 unter einem Holzpfeiler entdeckt worden und ist heute nicht mehr erhalten.



Das ganzjährig zu hörende Flöten des **Großen Brachvogels** gilt als einer der stimmungsvollsten Laute im Wattenmeer. Sein Flöten brachte dem Vogel auch den plattdeutschen Namen »**Groot Tüdelüt**« ein.

VON SCHUTZ UND SCHÄTZEN

Vom Deich aus können Sie einen phantastischen Blick auf die Nachbarinseln Amrum und Sylt genießen. Mindestens genauso beeindruckend ist der Blick auf das Watt und die Vogelwelt des Wattenmeeres.

Schutzschild vor dem Westen

In dem kleinen sumpfigen Bruchwald stand im Mittelalter eine Turmhügelburg. Vermutlich sicherte sie zusammen mit einer Burganlage »Borreg« in Norddorf auf Amrum die Flanken eines Schutzhafens, der sich als Meeresarm von Hörnum kommend zwischen den Inseln erstreckte. Die Burg diente somit als Außenposten des dänischen Königs, denn Westerlandföhr und Amrum gehörten damals zum dänischen Königreich.

Schutz der Vogelwelt

Das Wattenmeer bietet auch den »gefiederten Bewohnern und Gästen« einen guten Schutz, da sie hervorragende Nahrungs- und Rastmöglichkeiten bieten. Möwen, Austernfischer und Eiderenten sind ganzjährig zu sehen. Nur im Sommer sind die Seeschwalben zu beobachten, wenn sie ihre Flugkunststücke vollführen und bei Hochwasser im Sturz nach kleinen Fischen tauchen.

Im Winter fällt der Große Brachvogel mit seinem langen gebogenen Schnabel und dem flötenden Ruf auf. War der Brachvogel früher ein häufiger Brutvogel der norddeutschen Moore, hat er nach dem Torfabbau und der Intensivierung der Landwirtschaft diesen Lebensraum weitgehend verloren. Im Wattenmeer sind Große Brachvögel im Winterhalbjahr zu beobachten, wenn sie in größeren Trupps im Watt nach Nahrung stochern oder bei Hochwasser auf den Salzwiesen rasten. Anfang Mai sammeln sie sich zu großen Schwärmen und ziehen in ihre nördlichen Brutgebiete.



→ Auf unserer letzten Etappe folgen Sie dem **Deich** nach Norden. Landeinwärts finden Sie Teiche, die nach dem Deichbau entstanden sind. Nehmen Sie sich etwas Zeit, hier in die Thematik Küstenschutz einzutauchen, bevor Sie der Weg zurück zu unserem Ausgangspunkt führt.



Die Erdentnahmestellen für den Bau der Deiche nördlich des Lagelums sind heute noch als Teiche, sogenannte »Pütten«, zu erkennen. Auf Föhr soll es 120 Pütten gegeben haben. Die meisten sind verlandet oder wurden verfüllt.

Übrigens: Es lohnt sich, das Spätland mal genauer anzuschauen. In den Feuchtgebieten ist eine heute seltene und schützenswerte Pflanzwelt entstanden. Dort kann man **rundblättrigen Sonnentau** (A), englischen Ginster oder Sumpfbärlapp entdecken.

um 1500 | Stackdeich

Pfahlreihe

um 1800 | Kleideich

um 1900 | Kleideich

bis 2012 | Seedeich mit Sandkern

Weg

heute | Klimadeich mit Ausbaureserve

Weg

Asphalt

Klimadeiche werden mit einer verbreiterten Krone konstruiert. Zukünftig kann so eine Kappe aufgesetzt und der Deich um weitere 1 bis 1,5 Meter erhöht werden. Sie laufen deutlich flacher zur Seeseite aus. Die auflaufenden Wellen verlieren dadurch einen erheblichen Teil ihrer Wucht, bevor sie die Krone erreichen können.

KÜSTENSCHUTZ UND DEICHBAU

Im Wandel der Zeit

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde der erste Deich im Norden Föhrs fertig gestellt. Er entstand nach fast 100-jähriger gemeinsamer Arbeit der Insulaner. Dennoch bot das 22 km lange Bauwerk mit einer Höhe von 1,5 m nur Schutz vor den Sommerhochwassern. Etwa ab 1825 verwendete man eine Kleiauflage zur Verbesserung der Standhaftigkeit der Deiche. Die Deiche wurden außerdem auf Standardmaße gebracht und verstärkt. Sie haben ein neues Profil erhalten, bei dem die zum Meer gewandte Außenböschung deutlich flacher abfällt als die Innenböschung.

Spätland

Ländereien, die direkt an den Deich reichten, wurden als »Spätland« bezeichnet. Der Name leitet sich von dem Werkzeug ab, mit dem der Klei für den Deichbau gewonnen wurde, dem Spaten. Die Eigentümer dieser Flächen waren verpflichtet, den Deich vor ihrem Land instand zu halten. Wer dieser Pflicht nicht nachkam, konnte enteignet werden. So entstand der Spruch »Wer nich will dieken, der mut wicken«.

Seit 1962 gehört das Spätland (ca. 90 m binnendeichs) dem Deich- und Sielverband Föhr.

Klimadeich

Um Föhr auch künftig vor den Sturmfluten schützen zu können, soll an dem derzeit verwundbaren Abschnitt zwischen Utersum und Dunsum ein sogenannter »Klimadeich« geschaffen werden. 2026 soll der Klimadeich fertig gestellt sein und Föhr bis zum Jahre 2100 vor Sturmfluten schützen.

Mit diesem für die Zukunft wichtigen Thema – nicht nur in der Insel- und Halligwelt – verabschiede ich mich bei Ihnen. Ich hoffe, es war auch für Sie eine »Runde Sache«.

Schauen Sie gern wieder vorbei – würde mich freuen!



FRIESISCH FRISCH - GENUSS PUR!

HOFLÄDEN *frisch* UND REGIONALE PRODUKTE

Bierbrauerei, Borgsum
www.biar-brauhues.de

Biohof Wögens, Utersum
www.biohof-woegens.de

Farms Shop Nielsen, Borgsum
www.bauernhof-nielsen.de

Fleischerei Friedrichs
Wyk auf Föhr
www.fleischerei-friedrichs.de

Fleischerei Münster
Wyk auf Föhr
www.fleischerei-münster.de

Föhrer Gemüse, Süderende
Jann Arfsten, Tel. 04683-96119

Föhrer Saftmanufaktur
Boldixum
arne.arfsten@t-online.de

Föhrer Wolle, Oldsum
www.foehrer-wolle.de

Hofcafe MeiMi, Boldixum
fraedrich.angus@freenet.de

Hinrichsens Familien Farm, Dunsum
www.hinrichsens-farm.de

Inselkäse Hartmann, Alkersum
www.foehrer-inselkaese.de

Kartoffeln Jacobsen, Wrixum
Tel. 04681-570334

Kopps Schinkenkate, Nieblum
Tel. 04681-580123

Schäferei Hofladen Petersen
Wrixum, Tel. 04681-8452

Uthlande Fleischprodukte
diverse Lebensmittelgeschäfte

Weingut Waalem, Nieblum
www.weingut-waalem.de/de/

Ziegenhof Matzen, Oevenum
www.foehrer-ziegenkaese.de

MÄRKTE AUF FÖHR

Ovenumer Dorfmarkt
Buurnstrat 36-38, Oevenum
jeden Donnerstag im Sommer

Fischmarkt Wyk
Am Binnenhafen, Wyk auf Föhr
jeden Sonntag von April-Oktober

Föhrer Bauernmarkt
Hafenstraße 23, Wyk auf Föhr
vor dem Amt Föhr-Amrum
Mittwochs und Samstags im Sommer

GLOSSAR

Alkoven: Ca. 1,60 m lange Bettnischen in den altfriesischen Häusern, in denen meist im Sitzen geschlafen wurde.

Aussiedlerhof: Außerhalb einer Ortschaft gelegener landwirtschaftlicher Betrieb, der die Ortschaft meist aufgrund von Platzmangel verlassen hat. Im Deutschland der Nachkriegszeit entstanden viele Aussiedlerhöfe.

Baken: Landfeste Seezeichen aus Holz oder Stahl – sie dienen der Kennzeichnung wichtiger Peilpunkte für die Schifffahrt.

Bernstein: Versteinertes Harz, das viele Millionen Jahre alt ist. Es besteht aus Kohle-, Wasser- und Sauerstoff sowie etwas Schwefel und ist brennbar. Der Name leitet sich vom mittelniederdeutschen »bernen = brennen« ab. Besonders nach Stürmen kann man Bernstein an der Küste finden.

Biike / Biikebrennen / nordfriesisch biike / hochdeutsch Bake bzw. Feuerzeichen: In Nordfriesland ein traditionelles Volksfest mit Feuerbrauch, das am 21. Februar gefeiert wird, dem Vorabend des Petritag.

Bilegger Wandständiger: Eiserner Kastenofen, der in der Wohnzimmerstube steht, aber von der Küche aus beheizt wird.

Blanker Hans: Schon im frühen Mittelalter bekannte Bezeichnung für die stürmische Nordsee.

Bojen / Fahrwassertonnen: Schwimmende Seezeichen aus Stahlblech oder Kunststoff, die mit einer Kette und einem Betonklotz am Meeresgrund verankert werden.

Deich mittelniederdeutsch »dik« (Deich, Damm): Wasserbauliche Schutzanlage entlang der Küsten zum Schutz der flachen Marsch vor Sturmfluten. Die Seite zum Meer verläuft wesentlich flacher als binnendeichs, damit sich die Wellen »totlaufen« und weniger Schaden verursachen.

Dolmen keltisch (Steintisch): Form des Großsteingrabes (Megalithgrab); besteht aus großen, unbehauenen oder behauenen aufrecht stehenden Steinblöcken (Tragsteinen), auf denen eine oder mehrere Deckplatten liegen.

Ebbe: Zeitraum des ablaufenden Wassers, das seinen niedrigsten Stand bei Niedrigwasser erreicht.

Flut: Zeitraum des auflaufenden Wassers, das seinen höchsten Stand bei Hochwasser erreicht.

Gezeiten oder Tiden niederdeutsch »Tid; Tied« Plur. »Tiden; Tieden« (Zeit; Zeiten): Durch die Anziehungskraft (Gravitation) von Mond und Sonne beeinflusste Wasserbewegungen der Ozeane. Die Gezeiten wirken sich vorwiegend an den Küsten aus. Da der stärkere Einfluss vom Mond ausgeht, gibt es in knapp 25 Stunden zweimal Hochwasser (Flut) und zweimal Niedrigwasser (Ebbe). Der Mond benötigt durchschnittlich 24 Stunden und 49 Minuten für eine Erdumrundung.

Geest: Durch Sandablagerungen während der Eiszeiten entstandene Landform an der Nordseeküste.

Harde: Bezeichnung für die politische Zusammenfassung mehrerer Kirchspiele, heute Gemeinden

Hardesvogt: Amtsvorsteher einer Harde

Klei: Entwässerter, fester, klebriger, ehemaliger Schlick, der beim Deichbau und dem Bau der Warften benutzt wird.

Leuchttürme: Bauwerke für größere Leuchtfeuer an navigatorisch wichtigen Positionen entlang der Meeresküste.

Marsch / Schwemmland: Schwebstoffe aus dem Wasser lagerten sich ab und bilden die Grundlage der Marschböden.

Megalithgräber / Hünengräber: Großsteingräber und seit der Steinzeit verbreitet.

Niederdeutsch: In Nordfriesland gewann das Niederdeutsche, das als Sprache der Hanse hoch angesehen war, im endenden Mittelalter an Bedeutung. So wurden die nordfriesischen Landrechte 1426 in dieser Sprache aufgezeichnet.

NN Normalnull: 1879 festgelegter Bezugspunkt für Höhenmessungen über dem Meeresspiegel nach dem Amsterdamer Pegel. Er entspricht ungefähr dem Tidenmittelwasser.

Osterharde: Die Föhrer Osterharde (der Osten der Insel Föhr) sowie die Föhrer Westerharde (Amrum und der Föhrer Westen), waren im Mittelalter (etwa zwischen dem 6. und 15. Jahrhundert) eine der Harden der Uthlande. Als Harden bezeichnete man die unteren Verwaltungsbezirke.

Pütten: Erdentnahmestellen für den Deichbau.

Reet: Allgemein gebräuchliche niederdeutsche Bezeichnung für Ried oder Riet, das Rohkolbenschild, das für die typischen Friesenhäuser zum Dachdecken zum Einsatz kommt.

Ringwall: 8 bis 10 Meter hoher ringförmiger Erdwall, der Schutz vor Feinden und Sturmfluten bot.

Salzwiese: begrüntes Vorland im Watt vor dem Landesschutzdeich

Sandaufspülungen: Seit 1972 sind Sandaufspülungen die wirkungsvollste Methode des Küstenschutzes gegen den Landverlust an der Föhrer Westküste.

Siebenhardenbeliebung: Älteste Aufzeichnung des nordfriesischen Rechts (1426).

Siel: Wasserdurchlass in einem Seedeich. Ein Siel hat zwei Tore, die sich automatisch schließen, wenn der Wasserstand auf der Seeseite höher ist als auf der Landseite. Ist das Wasser auf der Binnenseite höher, drückt es die Tore auf. So kann das Wasser in die See ablaufen.

Spätland: Ländereien, die direkt an den Deich reichten, wurden als »Spätland« bezeichnet. Der Name leitet sich von dem Werkzeug ab, mit dem der Klei für den Deichbau gewonnen wurde – dem Spaten.

Stöpe / Deichschart: verschließbare Lücke im Deichkörper, durch die eine Straße, eine Eisenbahnlinie oder ein sonstiger Verkehrsweg führt und zwei Köge verbindet. Diese Öffnung wird durch Deichscharttore gesichert, die bei drohender Sturmflut geschlossen werden, um den Koog bzw. die Siedlung vor Hochwasser zu schützen.

Tiden: s. Gezeiten

Üütjtschiten: Brauch unter Jugendlichen auf Föhr: Hatte ein junger Mann seine Auserwählte siebenmal nach Hause gebracht, dann fand das »Ausschießen« der Paare statt. Es wurden drei Schüsse mit einem Jagdgewehr vor dem Haus der Auserwählten abgefeuert. Erschien der junge Mann nicht freiwillig und bekannte sich zu seiner Freundin, dann wurde er aus dem Haus geschleppt und in einer Karre durch den Ort gefahren. Die Trauung erfolgte früher ausschließlich in Festtracht.

Uthlande niederdeutsch oder altdänisch für »Außenlande«: Die dem Festland vorgelagerten Inseln, Halligen und Marschen.

Wattenmeer: Breiter amphibischer Saum an der flachen Gezeitenküste entlang der offenen Nordsee. Das Wattenmeer fällt bei Ebbe ganz oder teilweise trocken, wird bei Flut jedoch zum größten Teil überspült.

Westerharde: Die Föhrer Westerharde (Amrum und der Föhrer Westen) sowie die Föhrer Osterharde (der Osten der Insel Föhr) waren im Mittelalter (etwa zwischen dem 6. und 15. Jahrhundert) eine der Harden der Uthlande. Als Harden bezeichnete man die unteren Verwaltungsbezirke.



ES GIBT NOCH VIEL
ZU ENTDECKEN:

WANDERROUTEN IN DER UTHLANDEUTER

Auch hier können Sie die Region zu Fuß erkunden.
Von Nord nach Süd durch die Uthlande bis nach Helgoland:

Sylter Norden – Mit den Dünen wandern
Sylter Osten – Auf den Spuren der Vergangenheit
Sylter Süden – Ein Spaziergang mit dem Wind

Föhr Nordwest – Deiche, Kapitäne und Sonnenuntergang
Föhr Südost – Seebad, Strand, Kirchen und Reet

Amrum Nord – Von Walen, Gräbern und Dörfern
Amrum Süd – Die Sprache der Zeit

Langeneß – Von Halligstorch bis Halliglieder
Gröde, Hooge und Nordstrandischmoor
– Eine Auswahl an Geschichten

Pellworm Südost – Ein historischer Spaziergang
Pellworm Nordwest – Auf Rungholts Spuren

Helgoland Unterland – Im Wandel der Zeiten
Helgoland Oberland – Der Fels in der Brandung

PROJEKTGRUPPE

Heidi Braun
Ralf Brodersen
Ole Dierßen
Helmut Finckh
Jan Hinrichsen
Kerrin Ketels
Jutta Kollbaum-Weber

Angela Ottmann
Walter Stubenrauch
Joachim Taege
Marion Wissel
Ingke Wolff
Laura-Marie Wollmer

**EXPEDITION
UTHLANDE**
Eine Landschaft im Meer
und ihre Menschen
entdecken | teilhaben | genießen

BILDNACHWEISE

Mit freundlicher Genehmigung von

Margit Becker-Schmidt S.10_A
Ole Dierßen S.28_B; S.30_A; S.32_A+B
Natalie Eckelt S.22_A, S.28_A+C
Ferring Stiftung S.34_A
Peter Hering S.16_D, S.20_C, S.36_A
Hinrichsen Farm S.14_A

Insel- und Halligkonferenz e.V. S.40_A
Björn Sothmann S.38_A
Walter Stubenrauch S.16_A+B+C, S.20_B
Joachim Taege S.32_C
Astrid Thomas-Niemann S.26_A
Laura-Marie Wollmer S.2_A, S.18_A, S.20_A,
S.22_B, S.26_B

Zeichnungen Trachtenfrau Hauke Kock
Weitere Zeichnungen M. Becker-Schmidt

Legende zu den Karten

Buslinie/Haltestelle
 Aussichtspunkt
 Touristinformation
 Bahnhof
 Hafen
 Flughafen
 Campingplatz

Öffentliches WC
 Archäolog. Denkmal
 Museum
 Fahrradverleih
 Restaurant
 Café
 Bar

Bank
 Geldautomat
 Apotheke
 Schule
 Schutzhütte

© NaturErleben/Stepmap, 123map
OpenStreetMap, Lizenz ODbL 1.0

Herausgeber

Insel- und Halligkonferenz e.V.,
Hafenstr. 23, 25938 Wyk auf Föhr
Tel.: 04681-3468,
info@inselundhalligkonferenz.de,
www.inselundhalligkonferenz.de
v.i.S.d.P.
Manfred Uekermann
Stand © 2020

Redaktion: Natalie Eckelt

Konzept und Gestaltung: Naturerleben, Kiel
Druck und Verarbeitung: Hansadruk, Kiel
Diese Broschüre wurde in einem klimaneutralen Druckprozess mit mineralölfreien Farben auf 100% Recyclingpapier gedruckt.



Alle Rechte sind vorbehalten, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Ton- und Bildträger jeder Art. Kein Teil dieser Broschüre, auch nicht auszugsweise, darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Internet, Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des »Insel- und Halligkonferenz e.V.« reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

MOBIL NACH UND AUF FÖHR

Anreise mit der Fähre:

Mehrmals täglich fahren die Fähren der Wyker Dampfschiffs-Reederei von Dagebüll aus zur Insel Föhr. Die Überfahrt dauert ungefähr 50 Minuten. Alle Informationen dazu wie Preise, Fahrplanauskünfte und Buchungsmöglichkeiten finden Sie unter www.faehe.de.

Busverkehr auf Föhr:

Die acht Buslinien der W.D.R. verkehren mehrmals täglich zwischen den Inseldörfern und dem Fähranleger. Aus sicherheits- und versicherungstechnischen Gründen ist die Mitnahme von Fahrrädern, Bollerwagen oder Ähnlichem leider nicht möglich.

<https://www.faehe.de/fahrplaene/download-busfahrplaene/>

Fahrradverleih:

In fast jedem Ort finden Sie die Möglichkeit, Fahrräder auszuleihen. Die meisten Fahrradverleiher bieten zudem einen kostenlosen Bring- und Abholservice an.

Taxi:

Auf Föhr stehen Ihnen zwei Taxiunternehmen 365 Tage im Jahr und 24 Stunden am Tag zur Verfügung.
Taxi King: Tel. 0 46 81 - 22 42
Freecall 0800 - 194 10 10
Taxi Korf: Tel. 0 46 81 - 37 0
Freecall: 0800 - 111 37 05
Mobil: 0171 - 80 888 79

Mietwagen:

Wenn Sie unabhängig und flexibel sein möchten: Die Autovermietungen auf der Insel halten eine Auswahl an Fahrzeugen für Sie bereit.

Autovermietung Föhr: Gartenstr. 19, Wyk
Tel. 0 46 81 - 58 00 72

Autovermietung Braren:
Kirchweg 13, Alkersum, Tel. 0 46 81 - 89 81

Direkt Express Wyk, Autohaus Kornkoog
Boldixumer Straße 20, Wyk
Tel. 0 46 81 - 5 87 10

FöhrCar.de: Triibergem 43, Utersum
Tel. 0 46 83 - 9 63 85 56

ADRESSEN

Föhr Tourismus GmbH
Tourist-Information
im Reedereigebäude Wyk
Tel. 0 46 81 - 300, www.foehr.de

Amt Föhr-Amrum
Ordnungsamt, Fundbüro
Hafenstraße 23, Wyk auf Föhr
Tel. 0 46 81 - 50 04 0, www.amtfa.de

Ferring Stiftung
Hauptstraße 7, 25938 Alkersum
Tel. 0 46 81 -741 200, www.fering-stiftung.de

Dr.-Carl-Häberlin-Friesen-Museum
Rebbelstieg 34, Wyk auf Föhr
www.friesen-museum.de

Museum Kunst der Westküste
Hauptstraße 1, Alkersum
Tel. 0 46 81 - 74 74 00, www.mkdw.de

Nationalpark-Haus Föhr
Hafenst. 23, 25938 Wyk auf Föhr
Tel. 04681 - 4290

www.nph-foehr.nationalparkservice.de

Länge der Route:

ca. 7 km, Rundweg

Die Wegbeschaffenheit wechselt von asphaltierten Marschwegen, über Trampelpfade bis zum grasigen Untergrund der Deiche.



Das Westerland der Insel Föhr

Die Wanderung durch den Westen von Föhr zeigt eine besondere Seite der Insel. In dichter Nachbarschaft treffen wir kulturelle Höhepunkte, frühgeschichtliche Zeugnisse und eine einzigartige Vogelwelt. Es lohnt sich, den Rundweg im Ganzen zu erleben. Viele Einkehrmöglichkeiten entlang des Weges bieten gute Gelegenheiten für eine Stärkung.